

Versicherung

Kompetenter Partner entscheidend



Häufiger als gedacht kommt es bei Druckunternehmen zu gravierenden Schäden, die nicht selten zu umfangreichen und schwierigen Verhandlungen mit Versicherungen führen.

Wolfgang Ossenbrüggen, Justiziar bei dem auf Druck und Medien fokussierten Hamburger Versicherungsmakler Gayen & Berns · Homann GmbH (GBH)

Das Mitarbeiter oftmals nicht über das erforderliche Spezialwissen verfügen, um die vielfachen, sehr speziellen Risiken und Gefahren eines Druckereibetriebes richtig einzuschätzen, erschwert die Lage zusätzlich. Die stetige Prüfung und regelmäßige Bewertung eines Unternehmens ist daher entscheidend, um späteren Ärger zu vermeiden.

»Es ist leider die Regel«, so Wolfgang Ossenbrüggen, Justiziar bei dem auf Druck und Medien fokussierten Hamburger Versicherungsmakler Gayen & Berns · Homann GmbH (GBH), »dass gerade beim Versicherungswechsel die einmal ermittelten Werte (wie z. B. für Gebäude und Maschinen) aus den bestehenden Policen übernommen und stetig fortgeschrieben werden. In der Realität stimmen diese jedoch meist längst nicht mehr, weil umfangreiche Neuinvestitionen nicht richtig bewertet wurden.«

Schlimmste Konsequenz aus der falschen Risikobewertung: Trotz Versicherungsschutz ist die betroffene Firma im Schadensfall unter Umständen unterversichert. Ossenbrüggen: »Unternehmen aus der Druckindustrie sollten darum unbedingt prüfen, ob der Versicherungsvertreter ihrer Wahl über die erforderlichen Branchenkenntnisse und das notwendige Fach-

wissen verfügt, um eine korrekte Risikobewertung durchführen zu können.«

In der Praxis heißt das: Unternehmen sollten bei ihrem Versicherungspartner die Frage stellen, über welche Referenzen und Erfahrung der Ansprechpartner verfügt. Stellt sich kein Vertrauen in die Kompetenz dar – z. B. wenn gängige Begriffe aus der Druckbranche nicht bekannt sind –, sollte unbedingt ein Wechsel in Betracht gezogen werden. Ossenbrüggen gibt noch etwas Weiteres zu bedenken: Versicherungsmakler haben – unabhängig von Versicherungsgesellschaften – eine besondere Verpflichtung, ihren Kunden den bestmöglichen Versicherungsschutz zu empfehlen.

Risiko der Brandgefahr

Doch wo liegen eigentlich die größten Risiken für einen Druck- und Medienbetrieb? Die größte Gefahr, das zeigen die Statistiken und Auswertungen der Versicherungsgeber, ist es, von einem Brand betroffen zu werden. Großschäden aufgrund von Elementargefahren wie Sturm, Hagel oder Überschwemmung sind ebenfalls nicht zu unterschätzen, was in den letzten Jahren auch durch den Klimawandel bedingt ist.

Das Fatale dabei: Sowohl ein Brand als auch ein anderer Elementarschaden treffen einen Betrieb gleich mehrfach. Es gehen nicht nur werthaltige Technik und Ware verloren, oft fällt es auch sehr schwer, Kunden zu halten oder zurückzugewinnen. Was überrascht: Maschinenbruch und Maschinenunterbrechung ereignen sich gegenüber den genannten Ereignissen häufiger, verursachen aber bei weitem nicht so viele Aufwendungen und Kosten.

Risk Management

Um die Risiken eines Druckunternehmens richtig einschätzen und diese entsprechend versichern zu können, ist nach Ansicht von Fachleuten ein strukturiertes und klar festgelegtes Vorgehen des Versicherungspartners unabdingbar, aber nicht die Regel. Idealerweise sieht das Risk Management dabei so aus:

Ein Fachmann – also jemand, der sich mit der Branche wirklich gut auskennt – kommt zum Kunden in den Betrieb, nimmt gemeinsam mit ihm eine Besichtigung vor und bewertet daran orientiert die vorhandenen Gefahrensituationen. Die grundsätzlichen

Vorbeugung besser als Ärger

Auch wenn man als Unternehmen hoffentlich niemals von einem Großschaden betroffen ist, sollte man das Thema »Versicherung« besonders ernst nehmen. Zu hoffen, dass nichts passiert und dementsprechend nichts zu unternehmen, kann zu verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen für die betroffenen Mitarbeiter, vor allem aber für den Unternehmer selbst führen. Da es bei der Druck- und Medienindustrie um ein hochkomplexes Gebilde mit besonderen Bedingungen und Anforderungen geht, sollte man unbedingt einen branchenkundigen Fachmann an seiner Seite wissen, denn wenn es um schwierige und umfangreiche Sachverhalte geht, ist eine spezielle Expertise gefragt.

liche Möglichkeit, weitere Fachleute, z. B. einen Brandschutz-Ingenieur, einzubinden, ist ein weiteres wichtiges Indiz für ein gutes Risk Management.

Sind nach der Betriebsbesichtigung die vorhandenen Risiken dokumentiert, wird anschließend mit dem Unternehmer besprochen, wie diese durch geeignete bauliche, organisatorische oder auch strukturelle Maßnahmen minimiert werden können.

Sicherheitsprüfung auch in Richtung der Mitarbeiter

Ossenbrüggen: »Neben dem Brandschutz sollten bei der Vor-Ort-Besichtigung natürlich auch Fragen der Sicherung (z. B. gegen Einbruch), des Arbeitsschutzes (liegen z. B. Gefahrenpotenziale für die Sicherheit der Mitarbeiter vor?) sowie Umweltrisiken zur Sprache kommen.«

Den Abschluss des Prozesses bildet die Absicherung über passende Versicherungsverträge. Dabei kann es auch sinnvoll sein, die Eigenbeteiligung bei Kleinschäden zu erhöhen, um im Bereich der Großschäden eine bessere Vorsorge zu treffen. Ossenbrüggen: »Wir arbeiten dabei absolut bedarfsgerecht. Die Risikoanalyse ist ein kostenfreier Service, um die Risikosituation des Betriebes zu verbessern und eventuelle Schäden zu minimieren.«

Brandschutztür empfohlen

Wie wichtig solch ein gutes und branchenorientiertes Risikomanagement ist, zeigt ein Fall aus der Praxis: Nach einer Betriebsbesichtigung empfahl GBH, die mit der »Medien-Police« eine Komplettpolice anbietet, in der alle relevanten Versicherungen enthalten sind, den Vorstufenbereich einer Druckerei durch eine Feuerschutztür abzusichern. Nur wenige Wochen später brannte es tatsächlich in dem Betrieb und die Tür verhinderte, dass der Brand auf die Büros und einen Verlag übergriff. Statt eines Schadens, der aufgrund der Datenrekonstruktion in die Hunderttausende gegangen wäre, belief sich dieser abschließend lediglich auf wenige zehntausend Euro.

Was ein Unternehmer niemals unterschätzen sollte: Wird nachweislich festgestellt, dass es keinen ausreichenden Brandschutz im Unternehmen gibt, bei der Brandschutzdokumentation »geschlampt« wurde und womöglich auch die Brandschutzübungen zu kurz kamen, kann dies für den Unternehmer – besonders bei Personenschäden – folgeschwer sein. Nicht nur, dass gegen ihn strafrechtlich vorgegangen werden kann, er kann im äußersten Fall sogar persönlich haften. **Saj**